

rischen Karikaturen wieder mit größerer Gemütsruhe betrachten.

Aus grauer Vorzeit lesen wir, daß es den Völkern stets dann schlecht ging, wenn sie auf ihre Seher und Propheten nicht mehr hörten. Das waren primitive Zeiten und primitive Völker. Aber ein Sinn liegt doch in diesen alten Geschichten.



Der Staatsmann, der Politiker, der Wirtschaftler, der Mensch des praktischen Denkens und Zufassens, das dem Nächstliegenden nachgehende arbeitende Volk, sie alle können auch heute noch des Sehers nicht entbehren. Auch des Karikaturisten nicht, der Kritik mit Intuition verbindet.

Mit größter Kraftanstrengung blasen die Großmächte Europas dem Friedensengel Leben ein . . .



. . . aber der kleine Serbenbengel sticht ihm hinterrücks das Messer in den Baudi!

1909 zeichnet Gulbransson den Kriegsanaß von 1914.

Sämtliche Zeichnungen sind dem „Simplicissimus“ entnommen.